



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 4. Wann gleich Gott auf etliche warthet/ so folget doch nicht darauß/
daß er auch auf den jenigen warthen werde/ welcher dise Gedult
mißbraucht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Gerechte bereitet worden. Er sagt noch Flarer: *Ac exiliumavit, quemadmodum populo Dei, sic & sibi mare rubrum permeabile fore.* Er Pharaon hat vermeynt / gleichwie das Meer dem Volck Gottes offen stunde / also wurde es gleichfalls ihm offen stehn. Der zeitliche und ewige Tod des Pharaonis ist in dem bestanden / daß er seine Sünden fortgesetzt / mit diser Hoffnung und vermessen-

licher Zuversicht / Gott werde ihm eben diejenige Gnad anthun / welche er den Israeliten erwiesen hat. Diese Vermessenheit hat über ihn die Straff gezogen / welche zehen Monat lang verschoben war. O Christ! was ist dieses für ein Witzung! auß den Gnaden / die Gott einigen erwiesen / laß sich kein Folg für andere machen.

.

Der vierdte Absatz.

Wann gleich Gott auff etliche warthet / so folget doch nit darauf / daß er auch auff denjenigen warthen werde / welcher dise Gedult mißbrauchet.

15.

Gott zweiffle gang und gar nicht / daß Gott auff die Buß viler großer Sündler gewarthen habe: muß er aber eben darumb auch auff dich warthen / damit du nur immer fort sündigen mögest / so lang du nur willst? Gewiß ist es / daß Gott etlichen zwainzig / dreißig / vierzig Jahr gewarthen hat / wornach sie Buß gethan / und seelig worden seynd. Aber wer hat dir den Schlüssel zu den geheimen Urtheilen Gottes gegeben / daß du sicher glauben könnest / daß er dich eben so lang gedulden werde? Weist du die Zeit / welche Gott bestimmet hat / auff dich zu warthen? Du wirst mir sagen / Nein. Du sagst recht: dann es kan wol seyn / daß sich dein Zeit nit bis morgen erstreckt. Wer verblindet dich dann also / daß du in deinem üblen Standt verharrest / dieweil du dir einbildest / daß du Zeit zu Buß haben werdest / wie andere? Ach: du ehlest deinem Untergang zu! Höre ein wunderliches Beyspil auß Göttlicher Schrift.

16.

Zwey König / Vatter und Sohn / Manasses, und Ammon, seynd beyde Sünder gewesen; dann weil der Vatter gesündiget / hat der Sohn seinem bösen Exempel nachgefolgt. Manasses nachdem er zur Regierung kommen / hat 55. Jahr gelebt. Ammon aber hat nur 2. Jahr die Cron getragen / wornach er eines gählingen und gewaltthätigen Todes gestorben. Wolt ihr wissen / wie es zugangen? Manasses hat 55. Jahr in dem Götzendienst / Gottslästerungen / in Todtschlag / in Raubereyen / und Tyranny zugebracht / und die größte Verrgeruß gegeben / bis daß ihn endlich Gott berühret / und an der Pforten seines Herzens angelopffet: worauff er Buß gethan / und sich bekehret; hat also Gnad erlangt / und ist seelig worden: Ammon, sein Sohn ist in die Fußstapffen seines Vatters getreten / und hat gleich in den zwey ersten Jahren seiner Regierung es in der Gottlosigkeit seinem Vatter gleich gethan. *Fecitque malum in conspectu Domini, sicut fecerat Manasses pater ejus.* Er hat übel gethan in den Augen Gottes / wie Manasses sein Vatter gethan hatte. Wie ist es ihm aber ergangen? Der Text weist es. In dem anderen Jahr seines Reichs hat Gott zugelassen / daß

2. Paralip.
23.

seine eigne Unterthanen / und Vasallen / sich wider ihn haben außgelehnt / und als er am niedrigsten daran gedacht / haben sie ihn in seinem eignen Haus ermordet: ist also mitten in seinen Sünden gestorben / und verdammet worden: *Terenderuntque ei invidias servi sui, & interfecerunt regem in domo suo.* Macht dieser so erschrockliche Zustand / O Christliche Zuhörer / euch nit erstaunen; Beyde König / von einem Geblüt / von gleichen Sitten; und von unterschiedlichem End? Einer gebuldet / und übertragen / der ander aber gestrafft? Manasses der nach 55. Jahren noch Gnad und Barmherzigkeit gefunden / da herentgegen Ammon kein Zeit mehr gehabt / Gott anzurufen / und seine Sünden zu bereuen; da doch ohne allen Zweifel die Sünden seines Vatters Manasses vil grösser waren / gleichwie auch sein Schuldigkeit vil grösser gewest. Wann der Ammon gesündiget / so hat ihn darzu verleitet das böse Exempel / welches ihm sein Vatter gegeben / und dessentwegen konnten seine Sünden in etwas entschuldiget / und geringer geachtet werden. Was ist dann die Ursach / daß er also gestrafft worden?

Lasset uns die unerforschliche Urtheil Gottes verehren / und höret / wie dise schwere Frag beantwortet Glycas, welcher von der Glosa angezogen wird. Wolt ihr wissen / sagt er / warumb Gott auff die Buß des Ammon nit warthet / sondern ihne unvorsichtiger Weiß auß dem Leben hinweg nimmet / und verdammet? die Ursach ist / dieweil er sich vermessenlich mißbraucht hat der Gedult / welche Gott mit seinem Vatter Manasses gehabt hat. Es hat nemlich Ammon bey sich selbst also gedacht: *Cogitationem pravam apud animum inlicitavit.* Mein Vatter der vil Jahr übel gelebt / hat endlich in dem Alter Buß gethan / und ist wohl gestorben: Pater meus à puero multa scelerata fecit, et in senectute poenitentiam egit. Ich will es auch also machen; ich bin jung / kan noch vil Jahr leben / und in Wollüsten zubringen: wird ich alt / so will ich mich auch zu Gott bekehren / und Buß thun über meine Sünden. *Ego quoque hac in ætate pro animi libidine me geram, & deinceps ad Dominum me convertam.* Es wird ja Gott gegen

mir nit weniger barmherzig seyn / als gegen meinem Vatter. O wol ein falsches Urtheil des Ammon! O wol ein falsches Urtheil auch eines bösen Christen! Auf diesem übersteht du / sagt Glycas. die Ursach / warum Gott dem Ammon so lang nit gewarhet hab / wie er ihm eingebildet / und warum er gähling gestorben / und verdammet worden. Hac igitur de causa DEUS poenitentiam illius non expectavit. Der Sünder / welcher dessent wegen zu sündigen sich erkühnet / weil er sihet / daß Gott andere lang übertragen / und zur Wilt gewarhet hat / der verdient nichts anders / als daß ihm Gott die Zeit abfürke?

und er zu Grund gehe. Forchte / forchte dir / O Christ! daß dir nit eben so ergehe / wie dem Ammon, wann du in der Vermessenheit ihm nachfolgest. Darumb lehre juruck / und gedencke an den Schluß des Propheten Bzechiel, welcher noch in seiner völligen Krafft ist. Fac conclusioem. Die Verdammnuß folget auff die Unbarmherzigkeit. Sihest du / wie eptel dein Hoffnung seye / die sich auff die Gnad gründet / welche Gott anderen gethan hat / da er sie geduldet / und übertragen hat. Aber ich will den Schluß noch weiter beseligen.

Der fünffte Absatz.

Die Exempel der Göttlichen Gerechtigkeit seynd billich zu fürchten.

19. In diesem seynd die Werck der Gnad und der Gerechtigkeit unterschieden / daß sich auß den Wercken der Gnad kein Folg auff die andere machen laffet / die weil sie nit von Rechts wegen / sondern auß freyer Willkühr geschehen: Da man herentgegen sich billich zu fürchten hat wegen der Straff-Exempel / dieweil gleiche Sünden gleiche Straff verdienen. In dem 67. Psalm sagt David zu Gott; Pluviam voluntariam segregabis DEUS hereditati tuae. Du wirst / O GOTT! einen freywilligen Regen für dein Erbtheil auffbehalten. Was ist das für ein Regen? dem Buchstaben nach / sagt der H. Augustinus, ist es das Manna, oder Himmelsbrod / welches GOTT seinem Volk in der Wüsten hat regnen lassen: aber in dem Geistlichen Verstand ist es die Gnad / die Hülf / und Einsprechungen / welche die Barmherzigkeit Gottes in die Seelen herab regnen laffet; Congruentius intelligitur gratia, pluvia voluntaria. Füglicher wird die Gnad verstanden durch den freywilligen Regen. Die Gnad wird ein freywilliger Regen genennet / quia gratis datur, weil sie umsonst geben wird / auß blosser Willkühr Gottes / wem er will / und wie er will: Wie Christus zu Nicodemo gesagt hat: Spiritus ubi vult spirat. Der Geist wehet / wo er will. Niemand kan ihn dargu verbinden auß einem habenden Recht; dann sonst wäre es kein Gnad mehr / wann es auß Schuldigkeit geschehe / wie der Apostel sagt: Alioquin gratia non est gratia. Dieser Gnaden-Regen ist auß den David, auß Magdalena, auß den Diimas, und auß den Saul gefallen / und auß andere mehr / und hat in ihnen so vil gewürcket / daß sie die Frucht des ewigen Lebens davon erhalten haben. Aber wir haben schon bey den Israeliten / und bey dem Manasses gesehen / daß eben darumb nit folge / daß / wann Gott diese Gnad auß einen geregnet hat / daß er eben dieselbige auch auß andere müsse regnen lassen; dann es ist ein freywilliger Regen: Pluviam voluntariam segregabis hereditati tuae. Wiewohl die Göttliche Güte

gnugsame Gnad niemanden versagt / damit alle können selig werden. Wie verhält es sich aber mit den Straffen / und mit den Wercken der Göttlichen Gerechtigkeit? wir wollen von beyden den Königlichen Propheten anhören.

In dem 76. Psalmen fangt er an zu reden von dem wunderbarlichen Zug / und Durchgang des Volcks Israel durch das rothe Meer; und bringet bey einen Umstand / welcher gar nicht merckwürdig zu seyn scheint. Er sagt von dem Volk Gottes: In mari via tua, & semita tua in aquis multis, & vestigia tua non cognoscantur. Dein Weeg war im Meer / und deine Steig in vilen Wasser: und man wird deine Fußstapffen nit erkennen. Es ware das Kriegs-Heer der Israeliten / die auß Egypten gezogen / wohl 600000. streitbare Männer / ohne die andere grosse Menge der Weiberen / und der Kinderen. Sie kamen an das Gestatt des rothen Meers; und als Moyses das Meer mit seinem Staab berührt / so haben sich die Wasser in einem Augenblick zertheilt / und dem geliebten Volk Gottes ein freyen Paß gegeben. Terra apparuit arida, & in mari rubro via sine impedimento. Es ließe sich der truckne Boden sehen / und ein Weeg im rothen Meer ohne Hindernuß. Was ist das jenige / welches David der Königliche Prophet / und Psalmist bey dieser Sach sonderbar hat angemerckt? dieses ist es / daß / weil ein so grosse Anzahl des Volcks durch den Sand des Meers gangen / dennoch kein einiges Zeichen einiges Fußstapffen in dem Sand verblieben. Vestigia tua non cognoscantur. Deine Fußstapffen werden nit gesehen werden. Soll aber dieses ein so merckwürdiges Sach seyn? Lasset uns sehen. Ist dieses gleicher Weis geschehen / da auch Pharaon mit seinem Kriegs-Heer in das Meer hinein gangen? Auß dem Text der Schrift kan man solches nit abnehmen: Aber der H. Gregorius von Turon, und Paulus Olorius sagen / daß die Fußstapffen nicht nur an dem Gestatt / sondern auch in der Tiefe des Meers also mercklich

S. August. ibi.

Joan. 3.

Rom. 11.

Amos. 4. 7.

20.

pal. 76. s. Gregor. ibi.

Gregor. Turon. l. 1. hist. c. 10.